KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Haus Bären 17.028

Objekt-Adresse: Marktstrasse 9, 8853 Lachen

Einstufung:	lokal
Datierung:	um 1800
KTN / EGID:	233 / 251144
Koordinaten:	2707167.698 / 1227847.261
Inventarisiert:	1983
Revidiert:	2022

Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.

Hinweise:

- ISOS national:	Gebiet 1, EZ: A; 1.0.7 Rathausplatz und Marktgasse, Hinweis
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Dem Bären kommt in verschiedener Hinsicht erhebliche Bedeutung zu. Einerseits gehört er zu den kunsthistorisch wertvollen Mansardgiebeldach-Bauten, die Ende des 18. Jh. aufkamen und mit ihren wohlproportionierten, aber mächtigen Dimensionen die damals üblichen Grössenverhältnisse sprengten. In Lachen sind nur noch drei dieser von Selbstbewusstsein und Wohlstand zeugenden Gebäuden erhalten (Haus Bären (KSI 17.021), Haus Hirschen (KSI 17.021), sowie Haus Herrengasse 6 (KSI 17.022)). Diese patrizischen Wohn- und Gasthäuser setzen zudem bedeutende Akzente im historischen Ortsbild. Der Bären gehört aber auch zu einem Bautypus, der das historische Lachen wesentlich prägt: zu den Gasthäusern, die in ihrer Dichte von der wichtigen Stellung des Orts als Marktplatz und Hauptort der March zeugen. Im 19. Jh. diente der Bären für längere Zeit als Poststation und Pferdewechselstelle und nahm damit eine bedeutende Stellung im Verkehrswesen ein. Von historischem Interesse ist, dass der Bären im Horn- und Klauenkrieg von 1838 als Hauptquartier der Liberalen diente, und kurz darauf von einem ihrer Hauptexponenten, Melchior Diethelm (1800-1873) und seiner Familie, erworben wurde.

Vom Schutzumfang ausgenommen sind der nördliche Hotelanbau von 1994 sowie der an das Haus Bärengässli 3 angebaute Kleinbau.

Lage:
Der Bären steht im Dreieck von St. Galler-, Schützen- und Marktstrasse. Auf der Nordseite war ihm einst ein mächtiger, querstehender Trakt mit Saal, Stallungen und Remisen angebaut, der im 20. Jh. durch einen Neubau ersetzt wurde. Erhalten blieb jedoch der westseitige Anbau, der zusammen mit zwei Platanen das Bärengässli säumt.

Objektbeschrieb:
Der dreigeschossige Bären wendet seine Hauptfassade mit dem mächtigen geschweiften Giebel der Marktstrasse zu und schliesst in einem mit Biberschwanzziegeln eingedeckten Mansarddach (verputzte Untersichten). EG-Bereich mit Lagerfugen, zwei seitlichen Eingängen und einer breite Fensteröffnung in Gebäudemitte, Bezug nehmend auf die beiden vierachsigen OG. Diese sind oben und unten mit kräftigen Gesimsen, seitlich mit kassettierten Eckpilastern eingefasst. In beiden Geschossen zweiteilige Fenster mit kräftigen Sohlbänken und hervorgehobenen Brüstungsfeldern. Etwas reicherer Bauschmuck (gerade Verdachungen, Verzierungen in den Brüstungsfeldern) kennzeichnet das 1. OG als Hauptgeschoss. Im 1. DG drei von durchgehender Sohlbank verbundene Fenster mit geraden Verdachungen. Im Brüstungsbereich von Voluten flankiertes Inschriftenfeld "Hotel Bären". Im oberen Teil des Giebelfeldes zwei schlichte Fenster sowie eine kleeblattförmige Lüftungsöffnung. Schmucklose Seitenfassaden. Ostfassade mit Liftanbau, Westfassade teilweise durch zweigeschossigen Flachdachanbau mit Jalousieläden und aus Flacheisen genietetem Terrassengeländer verdeckt.

Baugeschichte:
1745 Erwähnung des Gasthauses zum Bären
um 1800 Neubau oder durchgreifende Neugestaltung. Bauherr war wohl der 1791 erwähnte Zoller Johann Leonz Brändlin. Sein Sohn, Säckelmeister und Major Martin Pius Brändlin, und sein Enkel Jakob Pius Anton Brändlin (1793-1844) führen den Bären weiter
1846 Politiker Dr. Melchior Diethelm (1800-1873) erwirbt den Bären. Er betreibt die Wirtschaft im 1. OG und führt gleichzeitig eine Arztpraxis im Haus
1850-1860 ist die Lachner Poststelle im Bären untergebracht
1874 rückwärtiger Saalanbau durch Diethelms Sohn, Gemeindepräsident Werner Diethelm
Bis 1885 bleibt der Bären im Besitz von Diethelms Söhnen
Wohl vor 1900 Erstellung des westlichen Anbaus
Wohl um 1890/1900 dekorative Instrumentierung der Hauptfassade (Pilaster, Fensterdekor, Gesimse)
1947 Aufstockung des westlichen Flachdachanbaus
1955 Umgestaltung EG im westlichen Flachdachanbau zum Bärenstübli
1962 Liftanbau Ostfassade
1994 Abbruch des rückwärtigen Saalanbaus und nachfolgende Erstellung des heutigen Hotelbaus

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ
- KDM SZ NA II: 1989: S. 240.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 445.
- Bruhin, Egon; - Schnellmann, Max; - Stuppia, Carlo: Lachen und seine Gaststätten, Ein Blick zurück, in: Marchring-Heft Nr. 65/2020, Lachen 2020, S. 32-33, Abb. S. 63, 87.
- Michel, Kaspar: Lachen, Band 1, 1978, S. 44-45, 63, 114-116, Band 2, 1980, S. 117, 127, Band 4, 1984, S. 64, Band 5, 1986, S. 34, 95, 96.
- Michel, Kaspar: "Landamme Chruselchopf - der personifizierte Protest": zum 200. Geburtstag des liberalen Politikers Dr. Melchior Diethelm, in: MHVS: 92 (2000), S. 159-172.
- Michel, Kaspar: Melchior Diethelm, in: HLS, Version vom 21.11.2012.